

Laibacher Zeitung.

N. 79.

Samstag am 9. April

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 27. März d. J., dem Director der Gesellschaft des österreichischen Lloyd zu Triest, Elio Morpurgo, in allergnädigster Anerkennung seiner mehrfachen verdienstlichen Leistungen Allerhöchsten Ordens der eisernen Krone dritter Classe, mit Rücksicht der Taxen, zu verleihen geruht.

XII. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Baue eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gotteshauses in Wien.

Name	fl.	Ort
Frau Anna v. Maffei	5	
Hr. Carl Rünagl, k. k. pens. Hauptmann	15	
Hr. Dr. Maximilian Wurzbach, Advocat	20	
Hr. Emanuel Gläser, Kaffehieder	1	
Hr. Ign. Lufstein, jub. k. k. Tabakmagazins-Verwalter	2	
Hr. Guido Pongraz, k. k. Postmeister	10	
Hr. Valentin Saleau, Postexpeditor	1	
Anton Janeschitsch, Postillon	1	
Michael Verbizh, detto	1	
Andreas Sorlo, detto	30 fr.	
Anton Fritsch, detto	30 fr.	
Martin Markovitsch, detto	12 fr.	
Franz Pitschmann, detto	12 fr.	
Stephan Wellescheg, detto	12 fr.	
Johann Novak, Aushilfsknecht	12 fr.	
Johann Puhler, Stallknecht	6 fr.	
Franz Novak, Stallir	6 fr.	
Theresia Emereker, Köchin	30 fr.	
Gut Lustthal, durch den Verwalter Herrn Joseph Dgoreuz	4	
Hr. Jacob Pogatschnik, Realitätenbesitzer in Lustthal	24 fr.	
Hr. Job. Schmalz, k. k. Steuereinnnehmer	3	
Hr. Anton Lenartschitsch, k. k. Steuer-Controllor	3	
Hr. Eduard Heine, k. k. Steuerassistent	1	
Hr. Johann Tratnik, k. k. Steueramts-Practikant	30 fr.	
Hr. Johann Mollauz, Diurnist	30 fr.	
Georg Bagaja, k. k. Amtsdienner	30 fr.	
Hr. Kaspar Pollak, Färber	3	
Hr. Alois Koschier, Pfarrer	3	
Hr. Franz Woschitsch, Cooperator	40 fr.	
Hr. Franz Wobinz, detto	1	
Hr. Joseph Den, Rothgärber	3	
Hr. Joseph Vehar, Gattendrucker	3	
Hr. Franz Malli, Rothgärber	2	
Hr. August Malli, detto	2	
Hr. Mathias Modiz, Wirth	30 fr.	
Hr. Vincenz Pollak, Rothgärber	2	
Frau Maria Kauzbizh, Gastgeberin	3	
Hr. Anton Gლობочниг, Sensengewerk	1	
Hr. Matthäus Pollak, Rothgärber	2	
Hr. Peter Malli, detto	2	
Hr. Bartlma Malli, detto	2	
Hr. Joseph Hof, Bierbräuer	1	
Hr. Valentin Malli, Lederer	1	
Hr. Johann Pollak, Bierbräuer	1	
Hr. Job. Pogatschnik, Herrschaftsverwalter	2	
Hr. Thomas Pirz, Chirurg	1	
Ein Ungenannter	20 fr.	
Hr. Ignaz Achazbich, Sensenschmid	1	
Hr. Joachim Pollak, Sensengewerk	1	
Hr. Alois Malli, Rothgärber	40 fr.	
Hr. Justin Reichert, Handelsmann	1	
Hr. Bartlma Achazbich, Lebzelter	30 fr.	
Hr. Andr. Delleva, Weißgärber	30 fr.	
Frau Maria Koller, Wirthin in Pristava	1	
Von den k. k. Herren Beamten des Steueramtes in Neumarkt	5	

Name	fl.	Ort
Hr. Victor Freih. v. Schmidburg, k. k. Bezirkshauptmann	10	
Vom Amtespersonale des k. k. Steueramtes	8	
Hr. Johann Zach, k. k. Bezirkscommissar	5	
Hr. Marcell v. Lamer, k. k. Steuer-Inspector	3	
Hr. Carl v. Fichtl, k. k. Bezirkssecretär	1	
Hr. Johann Friedrich, Diurnist	1	
Carl Javorek, Amtsdienner	10 fr.	
Hr. Joseph Hinner, k. k. subst. Steuereinnnehmer	2	
Hr. Franz Lauer, k. k. subst. Controllor	1	
Hr. Johann Antončić, k. k. Amtespractikant	40 fr.	
Joseph Lauffrer, k. k. Amtsdienner	1	
Gregor Jutichar, Bezirksdienner	20 fr.	
Hr. Paul Knafel, Bürger	10 fr.	
Hr. Joseph Dejak, Pensionist	2	
Hr. Anton Pokorn, Pfarrer	3	
Hr. Andreas Krischaj, Cooperator	1	
Hr. Jacob Raspotnik, detto	1	
Hr. Bartlma Sellan, Bürgermeister	2	
Hr. Jos. v. Garzarolli, Realitätenbesitzer	1	
Hr. Johann Dejak, detto	2	
Hr. Anton Sellen, detto	1	
Hr. Franz Tripp, detto	1	
Hr. Thomas Delles, detto	1	
Hr. Anton v. Gariboldi, k. k. Steuereinnnehmer	2	
Hr. Franz Lederer, k. k. Steuer-Controllor	1	
Hr. Anton Forstner, k. k. Steuerassistent	1	
Hr. Wilhelm Galo, k. k. Sub-Kanzlist	1	
Math. Terjan, k. k. Amtsdienner	30 fr.	
Hr. Mart. Braidich, Realitätenbes.	30 fr.	
Joseph Bauer, Wirth	36 fr.	
Joseph Sufcha, detto	30 fr.	
Joseph Staricha, k. k. Finanzwach-Aufsesser	28 fr.	
Sigmund Schwarz, k. k. Finanzwach-Aufsesser	30 fr.	
Math. Debenz, Krämer	20 fr.	
Peter Marinschek, Wirth	30 fr.	
Anton Budan	30 fr.	
And. Perbauz	20 fr.	
Johann Gaspari, Krämer	20 fr.	
Dominik Gaspari	6 fr.	
Michael Weiß, Werkführer	6 fr.	
Hr. Joseph Koschitscheg, k. k. Steuereinnnehmer	3	
Hr. Fried. v. Födransperg, k. k. Steuer-Controllor	2	
Hr. Johann Wilfan, k. k. Steuerassistent	1	
Hr. Philipp Heumann, Diurnist	40 fr.	
Valentin Drafach, Amtsdienner	1	
Hr. Vincenz Pattek, k. k. Steuereinnnehmer in Sissek	5	
Hr. Gustav Lakner, k. k. Steuereinnnehmer	2	
Hr. Job. Pirnat, k. k. Steuer-Controllor	1	
Hr. Peter Satz, k. k. Steuerassistent	30 fr.	
Hr. Joseph Panian, Diurnist	40 fr.	
Hr. Franz Schönbrunn, detto	30 fr.	
Anton Cesnig, Amtsdienner	30 fr.	

Summe: 195 fl. — fr.
 Hierzu die Summe aus dem ersten Verzeichnisse von . . . 5143 fl. 52 fr.
 ergibt sich eine Totalsumme von . . . 5338 fl. 52 fr.
 nebst den Spere. Coupons einer krainischen Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, einem 20-Frankenstücke und sechs k. k. Ducaten in Gold.
 Die Herren Beamten des k. k. Steueramtes in Laas: Joseph Hinner, Franz Lauer, Johann Antončić und der Amtsdienner Joseph Lauffrer haben sich erklärt, alljährlich am 18. Februar bis zur Vollendung des Kirchenbaues in Wien die im obigen Verzeichnisse für dieses Jahr von ihnen erlegten Beiträge zu leisten.

Nichtamtlicher Theil.

Die Krippen.

* Die wohlthätigen Anstalten, als die wahren Schutzmittel gegen Armuth und Krankheit, sollen im Staate in einer Kette von Anstalten bestehen, deren Glieder untereinander verbunden, sich gegenseitig unterstützen, und deren wirksames Zueinandergreifen die Wohlthätigkeit ihren Zweck erst vollständig erreichen läßt. Das erste Glied in dieser Kette der wohlthätigen und nützlichen Anstalten ist die „Krippe“, deren Zweck es ist, Kinder der ärmeren Classe, welche noch zu klein sind, um in Kleinkinderbewahranstalten zugelassen zu werden, des Tages über aufzunehmen. Die Krippenanstalten sind bereits nach dem Beispiele Frankreichs und Belgiens in der Hauptstadt Wien gegründet worden, haben den Erwartungen ihrer Gründer vollkommen entsprochen, und vermögen die günstigsten Resultate aufzuweisen, sowohl für die Gesundheit der Kinder, welche in diesen Anstalten besorgt werden, als durch die Ermöglichung, welche dieselben den Müttern gewähren, ihrem täglichen Erwerbe nachzugehen. Der Nutzen, den die Krippen gewähren, kommt nicht minder den dabei unmittelbar beteiligten Kindern und Müttern, als auch den an deren wohlthätigen Anstalten, heute dem Spital, morgen dem Armenfonde, ein ander Mal der Sanitätspflege u. s. w. zu Gute, wie aus der folgenden kurzen Darstellung zur Genüge hervorgehen wird.

Die Krippe bewahrt und verpflegt in gut gelüfteten Localitäten Kinder in einem Alter von 14 Tagen bis zu 2 Jahren von armen braven Aeltern, die außer dem Hause arbeiten, gegen eine kleine, von Letzteren zu bezahlende Vergütung. Die Krippe nimmt sowohl solche Kinder auf, welche noch gesäugt werden, als bereits entwöhnte, aber keine Kranken; ein Arzt überwacht die Aufnahme, und besucht täglich die Anstalt. Die Mutter bringt das Kind in der Früh, und holt es Abends ab. Ist das Kind noch nicht entwöhnt, so kommt die Mutter, welche in der Arbeit ist, während der Raststunde es säugen. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt geschlossen. Kindswärterinnen sorgen für die nöthige Pflege, wohlthätige Frauen überwachen die Anstalt, welche von einem Comité ihrer Gründer geleitet wird. Die arme Mutter findet daselbst gutes Beispiel und guten Rath für sich und die Erziehung ihres Kindes. Die Vortheile einer Krippe machen sich nach mehreren Richtungen geltend: für die arme Familie, welche kein Capital besitzt, als die Arbeitskraft der Aeltern, versprechen sie vielleicht eine Verdoppelung, jedenfalls eine nicht unerhebliche Vermehrung ihres geringen Einkommens; für die kleinen Kinder Gesundheit und Kraft, eine Grundlage, unschätzbar für Leben, unentbehrlich aber für den Armen; hiedurch mag es ihm gelingen, sich sein Brot einst ehrlich zu verdienen, durch sie mag sein Geist eine zuträgliche Richtung erlangen, da es wohl unbestritten ist, daß zwischen körperlicher und moralischer Gesundheit eine lebendige Wechselwirkung besteht; für die Geschwister der Kleinen sind sie Befreiung vom ängstlichen Zwange einer Wache, welche vielleicht der Schulzeit abgestohlen wurde, Bewahrung vor Verrenkung und Mißgestalt, welche nur zu oft eine Folge des Tragens der jüngeren Geschwister ist; für den Staat bekommen sie Bedeutung durch einen höchst wichtigen Einfluß auf die öffentliche Armen- und Gesundheitspflege. Die

Krippe vermindert das Proletariat, denn sie ermöglicht, oder erleichtert den Aeltern ihrem täglichen Erwerbe nachzugehen, und trägt hiedurch zur Verminderung der Armut bei. Durch die ärztliche Untersuchung, welche der Aufnahme des Kindes in die Krippe vorausgeht, kommen manche Aeltern erst in die Kenntniß von dem krankhaften Zustande ihres Kindes, und es wird denselben dadurch die Möglichkeit gegeben, sei es in einem Kinderspitale, sei es auf eine andere Art für seine Heilung zu sorgen. Dasselbe gilt bei bereits Aufgenommenen, wenn später Krankheitsformen vorkommen. Viele Kinder, die wegen Mangels rechtzeitig angeforderter ärztlicher Hilfe dahin sterben, wären ihren Aeltern erhalten worden, hätte für dieselben die Krippe bestanden. Die Krippe macht es den Müttern der ärmeren arbeitenden Classe möglich, ihre Kinder selbst zu säugen, sie unterstützt die Verbreitung der Impfung, verhindert durch zweckmäßige Pflege und Wartung die Entstehung mancher Krankheiten, erleichtert deren Entdeckung, befördert deren Heilung, und tritt der Verbreitung bössartiger und ansteckender Krankheiten entgegen.

In Rücksicht der dargestellten Wichtigkeit der Krippen sind diese Anstalten nunmehr auch in den verschiedenen Kronländern durch die betreffenden Statthaltereien der allgemeinen Beachtung anempfohlen worden, und es ist zu wünschen, daß dieselben durch ihre Zweckmäßigkeit und den unbestreitbaren Nutzen, welche sie den arbeitenden Classen gewähren, nach und nach in allen Städten Gründer und Unterstützung finden.

Laibach, 5. April.

Am 28. März d. J. wurden die Tochter des Bauers Jeklin auf der heil. Alpe, und am nämlichen Tage der Tagelöhner Georg Scherabon am Loibl durch Schneelavinen verschüttet und getödtet.

Laibach, 5. April.

Littay. Am 28. März d. J. wurde Joseph Posharek, von Berek, als er in die Kirche ging, durch eine Schneelavine verschüttet.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 6. April. Das Ministerium ist unablässig bemüht, den Bau von Landstraßen in Ungarn zu fördern, um die leichte und schnelle Communication zwischen allen großen Städten des Kronlandes zu sichern. Nächstens werden zur Förderung dieses Zweckes Straßenbauten im nördlichen Ungarn beginnen. Mehrere andere Straßenstrecken sind zum Theile in Angriff genommen, zum Theile schon der Vollendung nahe.

Der Entwurf des neuen Ehegesetzes, welcher ebstens Sr. Majestät dem Kaiser zur allerhöchsten Sanction vorgelegt werden wird, stammt aus der Feder des nunmehrigen Erzbischofs von Wien, Ritter von Rauscher. Derselbe hat auch in der Unterrichtsfrage, welche bei den bischöflichen Conferenzen zur Verhandlung kommt, mehrere Gesetzentwürfe ausgearbeitet.

Von Seite der Steuerdirection ist eine neue Bestimmung erlassen, welche die Bewachung der Staatscassen und Bestreitung der damit verbundenen Unkosten betrifft.

Dem Vernehmen nach wird nächstens eine Verordnung erscheinen, durch welche der Vorgang bei Verkäufen von Kunstgegenständen von Seite der Klöster und Kirchen geregelt wird. Es soll der Verkauf an eine höhere Genehmigung gebunden sein.

Der Berlin zur Beschaffung künstlicher Gliedmaßen für Beheilung verstümmelter Krieger veröffentlicht seinen Ausweis über die Wirksamkeit vom 1. Mai 1852 bis 1. März 1853. Nach demselben wurden an 41 Krieger künstliche Gliedmaßen verschiedener Art verabreicht. Seit Gründung des Vereins belief sich die Zahl der hergestellten künstlichen Gliedmaßen auf 366 Objecte.

Im Handelsministerium wird an einer, ganz Europa umfassenden Telegraphenkarte gearbeitet.

Von Seite des Handelsministeriums ist die Erbauung von Mehlhallen und Körnermagazinen in Wien nunmehr in Erwägung gezogen worden. Es wurden dießfalls auch schon Verhandlungen mit dem

Gemeinderathe angeknüpft, welcher die nöthigen Räumlichkeiten auszumitteln hat.

Der nächste Eisenbahncongreß wird eine allgemeine Revision der bestehenden Tarifsbestimmungen und eine entsprechende Aenderung derselben zum Gegenstande seiner Beratungen haben.

Da in einigen Kronländern derzeit Verschleißer von Schulbüchern nur in geringer Zahl bestehen, hat das Unterrichtsministerium angeordnet, daß in allen größeren Orten der sämtlichen Kronländer accreditirte Buchhändler, Buchbinder oder Kaufleute, und in deren Ermangelung Schuldirektoren oder Lehrer als Verschleißer aufgestellt werden, welche die Schulbücher von der k. k. Schulbücheradministration in Wien unmittelbar auf halbjährigen Credit unter den für Verschleißer bestehenden Erleichterungen beziehen können.

Die Comunalcongregation zu Udine hat als Beweis ihrer Dankbarkeit für die der Stadt durch die Anordnung, daß die Eisenbahn an ihr vorübergeleitet werde, zu Theil gewordene allerhöchste Gnade, in einer Comunalrathssitzung vom 30. v. M. einstimmig den Beschluß gefaßt, den zur Anlage des Staatsisenbahnhofes nöthigen Boden, sowie den für eine aus der Mitte der Stadt zu dem Stationsplatze in gerader Richtung führende Straße aus eigenen Mitteln anzukaufen.

Aus Venedig vom 6. April schreibt man der „Tr. Ztg.“: Die Kriegsfregatte „Schwarzenberg“ wird am 23. l. M. mit außerordentlicher Feierlichkeit, hoffentlich in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, von Stapel laufen, bei welcher Gelegenheit der Obercommandant der Marine, Feldm. Lieut. Graf von Wimpffen, ein glänzendes Ballfest veranstalten wird, zu welchem schon Einladungen ergangen sind. Man erwartet heute Sr. k. k. Hoheit den Erzherzog Maximilian, der dem Vernehmen nach hier so lange weilen soll, bis das erwähnte Schiff, das seinem Commando anvertraut werden soll, völlig ausgerüstet sein wird, was vor Mitte Mai's schwerlich geschehen dürfte. — Vorgestern wurde in der hiesigen Kirche „Maria della Salute“, auf Veranstaltung der Sternkreuzordens-Dame von Balbi, von 40 venetianischen Damen ein Hochamt zur Feier der glücklichen Rettung Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet.

In Este wurden gegen 40 Individuen wegen Raubmordes theils zu lebenslänglicher, theils zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Hinrichtungen haben dießmal nicht stattgefunden. — In Ferrara sollen einige der Umsturzpartei Angehörige die außerhalb des dortigen Friedhofes begrabenen Leichen der unlängst wegen Hochverrathes Hingerichteten des Nachts heimlich ausgegraben, und in einem in Marmor ausgehauenen Monumente im Friedhofe selbst beigesetzt haben. (Tr. Ztg.)

Aus Mailand, 5. April, wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Mit 1. l. M. hat der Feldmarschall Graf Radetzky der Brambilla'schen Impresa für Seidentransporte gestattet, ihre seit dem 6. Februar unterbrochenen Schnellfahrten von Mailand nach der Schweiz und England über den St. Gothard wieder aufzunehmen. Diese Sil-Jourgons gehen täglich mit dem letzten Eisenbahnzuge, um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittag, von hier nach Como ab.

Heute Früh, 10 Uhr, fand unter Ausrückung der ganzen disponiblen Mailänder Garnison in großer Parade auf dem Domplatze die Vertheilung von 20 und einigen Verdienstkreuzen und Medaillen an jene Soldaten Statt, welche sich bei dem abscheulichen Attentat vom 6. Februar durch besonderen Muth und Entschlossenheit hervorgethan haben. Die Decorirten gehören größtentheils der Gensd'armie und dem Polizei-Wachcorps an, die bekanntlich an jenem für Mailand ewig schmachvollen Tage die ersten auf dem Platze waren, und mit den Gliedern der Mazzini'schen Mörderbande eigentlich handgemein wurden, indem sie gleich bei ihrem Entstehen deren Bollwerke, die Barrikaden, zerstörten, und jede gefährliche Zusammenrottung kräftig verhinderten.

An die Stelle nasskalter Witterung und der österlichen Schnee- und Regentage ist seit Sonnabend endlich bei uns milder Frühlingshauch und erquicklicher Sonnenschein eingezogen. Nach dieser lange genug ersehnten Wetterwende, die eben am Vorabend

zweier auf einander folgenden Festtage eingetreten, zeigte denn auch Mailand eine neue, eine aufgeweckte Physiognomie; denn sowohl am Sonn- als am Martientage (Annunziazione) wimmelte es in allen Straßen bis spät in die Nacht von heiteren Spaziergängern, und der Corso war an beiden genannten Tagen höchst zahlreich besucht. Die Theater Canobbiana und Carcano, obgleich sie unserm Publicum seit ihrer Wiedereröffnung am 28. v. M. nichts mehr als höchst Mittelmäßiges geboten, mithin äußerst wenig Kunstgenuß versprechen, sind dennoch alle Abende mit Zuschauern fast überfüllt. Im k. k. Theater „alla Canobbiana“ werden dramatische Vorstellungen mit Ballet, und im „Carcano“ Opern gegeben. Die drückende Schwüle, die seit den schmachvollen Vorgängen vom 6. Februar auf unsern ergiebigsten Erwerbsquellen lastet, beeinträchtigt nicht nur noch immer Handel und Wandel im Allgemeinen, sondern hat, seit etwa 8 Tagen, ihren unheilvollen Einfluß auch über unsern Seidenmarkt, auf dem sich bisher stets eine erfreuliche Bewegung gezeigt, ausgedehnt, und dort eine merkliche Stockung hervorgerufen. Sollte diese von einiger Dauer sein, so könnte unser gegenwärtiges commercielles Siechthum dadurch gar leicht einer bedenklichen Krise zugeführt werden.

In der Waldung Linga pera Kornyi nächst Wladeny, im Unterbezirk Marienburg, wurde, wie der „Siebenb. Vot.“ schreibt, durch Neudorfer Fuhrleute am 22. März der Kopf und die Füße eines Mannes vorgefunden. In der Nähe dieser Ueberreste befand sich ein abgetragener Militärmantel und Looskinnrock, eine schwarzseidene Weste, eine gestreifte Sommerhose, eine Tasche aus Kalbfell. In der Westentasche fand man eine Gulden-Banknote und einen 6 kr. Münzschein. Von den übrigen Körpertheilen war nirgends eine Spur vorhanden. Eingeholte Erkundigungen führten zu keinem weitem Resultate, als daß vor einigen Tagen ein Reisender in denselben Kleidern, wie die vorgefundenen sind, durch Wladeny dem Walde zugehend gesehen wurde. Wie derselbe dort um das Leben kam, darüber schwebt ein geheimnißvoller Schleier, den zu lüften vielleicht erst der Zukunft vorbehalten sein wird. Bis dahin ist man des Dürfhaltens, daß der Unbekannte in dem einsamen, abgelegenen Walde durch Wölfe seinen Tod gefunden habe. Die gefundenen Reste des Leichnams und der Zustand der Kleidungsstücke scheint in der That dieses Dürfhalten einigermaßen zu begründen.

Aus Kuttenberg schreibt man der „Pr. Nov.“: Am Ostersonntage Abends gegen 9 Uhr bemerkte man gegen Nordosten eine Brandröthe. Tags darauf erfuhr man, daß in dem Dorfe St. Niklas (auf der ehemaligen Herrschaft Neuhof) ein Haus abgebrannt sei. Dieses Feuer wurde durch eine unerhörte Bosheit veranlaßt. Der Besitzer des eingäscherten Hauses ist ein allgemein geachteter Mann. Leider ist sein Sohn nicht nach ihm gerathen. Derselbe ist im Dorfe Krakovan verheiratet, woselbst er mit seinem Weibe eine Chaluppenwirtschaft erbielt. Er lebte mit ihr in fortwährendem Zank und Streit, weil sie seine Trunksucht nicht dulden wollte. Als ihm auch sein Vater ernstliche Vorwürfe machte, gerieth der ungerathene Sohn in Wuth, und drohte am Ostersonntage öffentlich, seinen Vater und sein Weib zu erschlagen, ihre Häuser anzuzünden und sich selbst zu erhängen. Als er in der That an dem genannten Tage aus Krakovan sich verlor, schickte man aus Vorsicht einen Boten nach St. Niklas, um den Vater zu warnen; aber ehe der Bote ankam, stand das Haus des Vaters bereits in Flammen. Ein Schmiedjunge, der den Brandstifter, so zu sagen, bei der That ertappt hatte und ihn aufhalten wollte, wurde von ihm mit einem Messer verwundet und mußte ihn loslassen. Der Verbrecher eilte nun in seinen Wohnort zurück, wo er sein Weib suchte, das sich in einem fremden Hause versteckt hatte. Da er sie nicht fand, zündete er sein eigenes Haus an, lief in den nahen Wald und erhängte sich. Er wurde aber zeitig genug entdeckt, abgeschnitten und in's Leben zurückgebracht. Das wüthende Volk drang nun darauf, daß man ihn in das Feuer werfe, was denn auch wirklich geschah; die Bedächtigeren in der Gemeinde befreiten ihn aber wieder aus den Flammen, und so wurde er denn an das k. k. Bezirksgericht in Chlumec abgeliefert.

— Nach einer Mittheilung der „Wes. Ztg.“ aus New-Orleans, 26. Februar, sind von dem berühmten Reisenden und Naturforscher, Herzog Paul von Württemberg, kürzlich Nachrichten eingetroffen. Er hatte in der Havannah kein Schiff nach der magellanischen Straße gefunden und war deshalb nach New-York gegangen, von wo er Boston besuchte, und dann auf einem der nach Californien segelnden Schiffe Passage nahm. Er will sich an der patagonischen Küste an das Land setzen lassen, und die beiden Ufer der magellanischen Straße, besonders das Feuerland, wissenschaftlich exploriren. — Dr. Scherzer aus Wien hat, nach mehrmonatlichem Aufenthalt, die Stadt, wo er für sein wissenschaftliches Unternehmen allen Vorschub gefunden, verlassen und sich nach dem Innern von Louisiana gewendet. Er befindet sich gegenwärtig in der Gegend von Bayou la Fourche, als Gast bei dem Bischof Volk (von der Hochkirche), einem Bruder des verstorbenen Präsidenten und Besitzer einer der größten Zuckerplantagen.

— Ein Ingenieur will im New-Yorker Krystallpalast eine Dampfmaschine aufstellen, die ein Schiff binnen 36 Stunden nach Europa treiben soll!!

— Neue practische Anwendung des Telegraphen. — Auf der Eisenbahn, die von New-York nach Buffalo führt, wird jetzt jedem Passagier, der seine Fahrkarte löst, eine Speisekarte (östr. Speisetzettel) eingehändigelt, auf welcher die Gerichte verzeichnet sind, die auf der Zwischen- und Frühstückstation Warsaw zu haben sind. Der Reisende trifft seine Auswahl, bezeichnet in einem besonderen Bureau die Schüsseln, die er zum Frühstück wünscht, und erhält dagegen eine Nummer. Auf der genannten Station angelangt, setzt er sich an die Tafel, und zwar auf jenen Platz, der mit seiner Nummer correspondirt, und findet sein bestelltes Frühstück aufgetragen. Der Telegraph hat, während er fuhr, seinem Magen vorgearbeitet.

— In Philadelphia macht eine abscheuliche Criminalsensation. Ein gewisser Arthur Spring, ein geborner Irländer, ermordete zwei Frauen in ihrem Bett, bemächtigte sich ihrer Juwelen, und machte einen Versuch, das Haus in Brand zu stecken. Das Schrecklichste ist, daß Spring die That seinem lieblichen Sohn, einem 17jährigen Jungen, in die Schuhe schieben wollte. Der Sohn, zufällig der einzige positive Zeuge gegen seinen Vater, war beim Verhör so ergriffen, daß er ein Mal ohnmächtig aus dem Gerichtssaal getragen wurde. Der Vater verrieth seine Bewegung durch ein gezwungenes Hohlächeln. Mr. Lynch, der Gatte der einen Ermordeten, hat den Verstand verloren.

Olmütz, 5. April. Heute wurde der erste Act der Leichenfeier Sr. Em. des verstorbenen Cardinal-Fürsterzbischofs Freiherrn v. Comerau-Beek hierorts begangen. Se. Eminenz der Cardinal Fürst Schwarzenberg hatte sich dazu aus Prag eingefunden. Auch der Herr Statthalter von Mähren, Graf Lazanffy, und der hochw. Bischof von Brünn, Graf Schaaffgörsche, wohnten dem Zuge der Uebertragung aus dem Paradezimmer der fürsterzbischoflichen Residenz in die Domkirche bei.

Wesb., 26. März. Das Civil- und Militär-gouvernement hat nachstehende Kundmachung erlassen:

„Die Regierung, kein Opfer scheuend, um der Person und dem Eigenthume ihrer Unterthanen den vollsten Schutz zu sichern, ergriff zu diesem Zwecke schon ausgedehnte Maßregeln, welche bereits die erspriesslichsten Ergebnisse zur Folge hatten. Sie setzt hiermit auf den Häuptling des hierländigen Räuber-Unwesens Rózsa Sándor, der von der Partei des Umsturzes schon während der unheilvollen Revolution zu ihrem Werkzeuge erkoren war, und mit den Resten verzweifelter Bösewichter wieder als Vorkämpfer der letzten Kossuth'schen Pläne dienen sollte, um neue Unsicherheit im Lande zu verbreiten, eine Summe von 10.000 fl. CM. oder 25.000 fl. WB. als Preis für dessen Zustandebringung aus. Dieser Preis ist von demjenigen, wessen Standes er ist, verdient, welcher entweder allein oder in Verbindung mit anderen Personen, durch eigene Thätigkeit oder bloße sichere Anzeige an die Sicherheits-Organe, oder das k. k. Militär, die Aufgreifung und Einlieferung dieses Räubers bewerkstelligen wird. Diese Prämie wird auch

demjenigen erfolgt, welcher im Rechte der Selbstvertheidigung oder der Verfolgung Rózsa Sándors zur Tödtung desselben schreiten mußte. Die Auszahlung der Belohnung erfolgt, ohne eine weitere Entscheidung der Behörden abzuwarten, bei dem nächsten Gensd'armie-Flügel-Commando oder Comitats-Vorstande, nach Maßgabe der bestehenden Weisungen. — Personbeschreibung des Rózsa Sándor: Ist ein Mann von ungefähr 40 bis 42 Jahren, mittlerer, mehr kleiner Statur, fest und stämmig, hat dunkle Haare und einen finstern Blick. Er trägt einen Schnur- und Backenbart.“

Deutschland.

Berlin, 4. April. Die „Preuß. Ztg.“ meldet: Die Untersuchung, welche wegen den hier in den letzten Tagen gemachten Entdeckungen von Waffen und Munition schwebt, ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß es gelungen ist, den steckbrieflich verfolgten Dr. Ladendorf in der Gegend von Soldin zu ergreifen und hierher zur Haft zu bringen. Auch ein anderer der verfolgten Mitschuldigen ist im Harze verhaftet und hierher eingebracht. Unrichtig ist hingegen die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß auch von Köln Personen eingebracht worden seien, welche mit der hier bezeichneten Untersuchung in Verbindung stehen. Der vor einigen Tagen aus Köln hierher transportirte Arrestant war der Schneidermeister Lefner, der Letzte der in dem Kölner Communistenprozeß verurtheilten Personen, dessen Abführung zur Strafanstalt bisher durch die von ihm vergeblich eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verzögert worden war.

Carlsruhe, 31. März. Der Postdienst an Sonn- und Festtagen hat im Badischen höherer Anordnung gemäß eine Beschränkung erfahren.

Aus Thüringen, 1. April. Das Meiningen'sche Ministerium hat jetzt die Gemeindevorstände zur Errichtung von Sparcassen auf dem Lande aufgefordert und die Verwaltungsämter angewiesen, dieses Institut, welches sich bereits in Städten als äußerst wohlthätig erwiesen, auch auf den Dörfern kräftig zu fördern.

Frankreich.

Paris, 2. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden den Kammern mehrere wichtige Gesetzesprojecte vorgelegt. Zwei derselben haben Bezug auf die Umgestaltung des Schwornengerichtes, das, so wie es jetzt organisiert ist, schon lange unseren heutigen Machthabern mißfällt, da es ihnen zu unabhängig dasteht. Außer den genannten Vorschlägen reichte die Regierung auch heute bei den Kammern zwei Projecte ein, worin Pensionen für zwei Marschalls Wittwen verlangt werden, die Gräfin Excelmans und die Herzogin Reggio. Unter den Vorschlägen, die der Kammer zur Beratung vorliegen, ist auch ein Project, welches das gegenwärtige Gesetz über die telegraphische Correspondenz modificiren soll.

Der Cassationshof hat das Gesuch der acht zum Tode verurtheilten Insurgenten von Bedarieux abgelehnt, so daß ihnen jetzt nur noch die Hoffnung auf Milderung ihres Schicksals durch den Kaiser bleibt.

In Paris ist eine Ordonnanz des Polizeipräsidenten erschienen, welche die Anwendung aller metallischen und vegetabilischen Substanzen, die der Gesundheit im Entferntesten schädlich sein können, den Conditoren auf's Strengste verbietet, sowie auch die Anwendung von Metalldraht bei künstlichen Blumen und Früchten, den Verkauf des aus chemischen Processen gewonnenen Kochsalzes und alle Fälschungen von Milch, Stärke u. s. w. Die Fabrikanten und Verkäufer werden persönlich für jeglichen Schaden verantwortlich gemacht.

Paris, 3. April. Hiesige Blätter bringen glänzende Berichte über den Ball, den die Stadt Paris vorgestern dem Kaiser und der Kaiserin gab.

Dem Vernehmen nach soll Marshall Saint-Arnaud wieder völlig hergestellt sein und bis zum 15. in Paris eintreffen.

Eine Deputation der Stadt Boulogne hat vom Kaiser die Versicherung erhalten, er werde, falls er in diesem Jahre das nördliche Frankreich besuchen

sollte, auch nach ihrer Stadt kommen. Saint-Omer scheint ebenfalls auf diesen Besuch zu hoffen, da seine Municipalität 30.000 Fr. für die Empfangsfeierlichkeit votirt hat.

Nachrichten aus Malta vom 27. v. M. melden, daß das englische Geschwader noch in den dortigen Gewässern vor Anker liege.

Spanien.

Madrid, 29. März. Das Cabinet hat der Kammer Reformprojecte in der heutigen Sitzung vorgelegt. Sie beziehen sich auf die Organisation des Senates, die Prüfung des Budgets und der Geschäftsordnung der beiden gesetzgebenden Körper, die künftighin für beide Kammern eine und dieselbe sein soll. Das Reformproject beantragt drei Classen von Senatoren: Senatoren von Rechtswegen, erbliche und lebenslanglich ernannte Senatoren. In die erste Kategorie gehören die Generalcapitäns der Armee, die Cardinäle und Erzbischöfe; erbliche Senatoren sollen die spanischen Granden sein, falls sie die durch dieses Reformgesetz erforderten Eigenschaften nachweisen. Die gegenwärtigen Gesetzbestimmungen, bezüglich der Ernennungen lebenslanglicher Senatoren sollen ebenfalls einigen Abänderungen unterzogen werden.

Bezüglich der Budgets beabsichtigt man eine Feststellung des Unterschieds zwischen jenen Theilen derselben, welche ohne Umänderung eines Specialgesetzes nicht discutirt werden können, und jenen, deren Beibehaltung oder Abänderung diese Formalität nicht erheischt. Die ersten sollen als permanent betrachtet und nur die zweiten der jährlichen Discussion unterzogen werden können.

Der Gesetzentwurf wegen Tilgung der schwebenden Schuld mittelst Hinausgabe von 30.000.000 3percentigen Staatspapieren ist nichts anderes, als die Ratification des in London mit dem Hause Barring abgeschlossenen Anleihsens.

Die Vorlage in Betreff der Fideicommissen und Substitutionen hat nach der Erklärung des Ministers den Zweck, den Trägern gewisser Adelsstitel die Mittel an die Hand zu geben, standesgemäß zu leben.

Ein königliches Decret beruft die Provinzialdeputation für den 20. April.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 28. März. Ob zwischen dem Fürsten Menschikoff und der Pforte gegenwärtig die Frage des h. Grabes verhandelt wird, weiß man nicht, will jedoch aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Divan mit dem Fürsten über die Angelegenheit Montenegro's und die Emancipation des Christen ausschließlich verhandle. Englands energische und bestimmte Erklärung hinsichtlich des Orients soll diese Aenderung in der Tagesordnung bewirken, und die Erörterungen auf den angeedeuteten, von außen nicht angreifbaren Boden verpflanzt haben. Dessenungeachtet meinen Einige, die Pforte könne wohl in Betreff Jerusalems sich mit dem Fürsten schon verständigt haben, und die Lösung für die Publicität noch nicht ganz reif halten.

Omer Pascha wird hier in Balde erwartet, und soll durch Wassuf Pascha (neulich nach Damas bestimmt) ersetzt werden.

Das durch den Divan angenommene Bank-Project wurde gestern durch den Sultan ratificirt, und die betreffende kaiserliche Trabe, welche einige Modificationen des ursprünglichen Projectes enthält, an die Unternehmer ausgefolgt. (Triest. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 7. April.** Der heutige „Moniteur“ dementirt die Absicht der Regierung, die Gesetzgebung in Betreff der Civilehe abzuändern; eine 60jährige Erfahrung, heißt es, habe die Weisheit der Gesetzgebung, die Civilehe betreffend, bewährt. — Die „Assemblée nationale“ und „Mode“ haben eine zweite Verwarnung erhalten.

— **Madrid, 2. April.** Der Senat verwarf mit 8 Stimmen Mehrheit die Reclamationen des Generals Narvaez.

F e u i l l e t o n.

Der schwarze See am Pacheru. *)

(Wendensage.)

Johannes ist vorüber, die Kirsch'n sind gereift,
Und die Planina-Wiesen blau, roth und weiß gestreift;
An ihrem Rande grasen wohl hundert Rinder licht,
Umher im Kreise grünen, wohl Nuß- und Buchbaum dicht

Um Keller und um Scheunen spielt heller Sonnenstrahl,
Und brennt aus dreizehn Fenstern zurück vom hohen Saal,
Verklärt des Kornes Wogen und tändelt mit dem Lein,
Und schmückt das Haus des Reichthums mit zwiefach gold'nem Schein.

Denn was das Auge schauet, wie weit die Stimme reicht,
Was rings im Hochfeld reifet, dem kein's am Pacheru gleicht,
Das ist Frau Neza eigen, das erbt ihr stolzer Sohn,
Das Glück hat es gegeben, doch spricht dem Glück sie Hohn.

Ein Wandrer schleicht des Weges, die Sonne glüht so heiß,
Ihm tropft vom kahlen Scheitel, vom grauen Bart der Schweiß;
„Wohl mir, im Kirschenschatten da find ich Lab und Raht!“
Er spricht's, und streckt sich nieder, ein anspruchloser Gast.

Was suchst du? tobet Arnek, der Neza eifler Knab',
Was schreckst du meine Sperling' von ihrem Futter ab!
„D laßt mir, edler Junker, was ihr dem Sperling gönnt,
Der schnatternd einst den Heiland am Kreuze hat verhöhnt.“

„Schweig alter Gauch voll Lügen!“ der Bube zürnend droht,
Und glüht und schnuht das Sammtkleid sich in der Gasse Roth,
Und bricht dem Greis, dem schwachen, den Wanderstab entzwei,
Und lügt: „er sei geschlagen“ der Mutter mit Geschrei.

Die sitzt auf gold'nem Schämél, vor ihr auf Silber blank,
Da schimmert aus Krystallen der Pikerer als Trank,
Sie nimmt vom Marmortische, schneeweiß das feinste Brot,
Und reinigt Arnek's Kleider, und murret wider Gott.

Da klettert durch das Fenster, der Bettler hungerbleich:
„Erquicket mich mit Speise Frau Neza schön und reich!“
Da wirft sie ihm die Krumen, zerhackt, schmutzig grau,
In's Antlig: „nimm du Rabe, und fort aus unserm Gau.“

Da schleicht der arme Pilger zum nahen Brunnquell,
Ein bitt'rer Born wohl träufelt aus seinen Augen hell!
Da neigt er sich hinunter, will Labung schlürfen ein,
Da wießt der Junker lächernd in's Wasser Stein auf Stein.

Da richtet sich der Fremdling hoch auf, und Mund und Hand
Verwünschen das Geschöft, eh' er im Wald verschwand,
Als hätt' er sie gemurmelt, so steigen Nebel auf,
Als hätt' er ihn verwischet, war weg der Sonne Lauf.

Als hätt' er sie gerufen weit von der Kappa her,
So ballen sich die Wolken zum grauen Wogenmeer;
Als müßt' der Quell auch steigen zum Himmel hoch hinon,
So rauscht es aus dem Brunnen, fällt Wies' und Fluren dann.

Und statt der Sperling' prasseln im Kirschhain Schlossen mild,
Bis Frucht und Herden liegen erschlagen im Gefild,
Und höher immer höher steigt noch die Wasserfluth,
Bis der Planina-Reichthum in ihrem Schooße ruht.

Und Welle dehnt an Welle sich immer weiter aus,
Bis sie vertilgt, verschlungen, Frau Neza und ihr Haus,
Da tobt nicht mehr das Wasser, da ruht es kalt und zäh,
Ruht oben auf dem Pacher noch stumm als schwarzer See.

Schläft, nie vom Wind geweckt, nährt nie der Fische Brut,
Wirft fremd zurück die Sonne und fühlt nicht ihre Gluth,
Vom Krummholz nur umgittert, kein Blümlein in der Näh',
So glöht aus dreizehn Fenstern den Pilger an der See.

Doch trübet ihr im Frevel sein Bett durch einen Stein,
So seht ihr Moch und Unke und hört die Raben schrei'n;
Mit grauem Wetter strafet der schwarze See den Hohn,
Das lernt er von Frau Neza und ihrem bösen Sohn.

Dr. Rudolph Puff.

Reisebericht

des hochwürdigen apostolischen Missionärs Herrn Angelo
Wincó, niedergeschrieben auf einer Reise in den Ge-
bieten der verschiedenen Aequatorialstämme am weißen
Flusse, vom Jänner 1851 angefangen, bis zur Hälfte
des Jahres 1852.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit ereignete sich ein der Mitthei-
lung würdiger Vorfall. Als ich nämlich eines Tages mit
meinen Dienern und einigen Negern, von denen
meine Wohnung nie gänzlich leer wurde, gegen drei
Uhr Nachmittags in meiner Hütte mich befand, hörten

*) Aus dem nächstens erscheinenden Marburger Taschenbuche
für heidnische Geschichte und Sagenkunde.

wir plötzlich Trommelgerassel, gerade so, wie es zur
Zeit des Krieges, oder wegen anderer ernster Ur-
sachen gehört wird. Ich fragte die Eingebornen so-
gleich, was denn dieß zu bedeuten habe, und ob
vielleicht der feindliche Stamm der Lacoia gekom-
men sei, um mit ihnen zu kämpfen. Sie antwor-
teten, es müsse wohl etwas sehr Ernstes vorgehen,
das ihnen aber noch unbekannt sei. Kaum hatten sie
diese Worte ausgesprochen, als Djubek mit mehre-
ren Vornehmen eintrat; ohne mir zu vielem Fragen
Zeit zu lassen, baten sie mich, ich möge doch sogleich
mit ihnen gehen und einen Löwen tödten, der be-
deutenden Schaden an ihren Heerden angerichtet und
überdieß durch sein furchtbares Brüllen die Bevöl-
kerung während der ganzen Nacht hindurch in To-
desangst versetzt hatte, ohne daß es Jemand ge-
wagt haben würde, auch nur einen Fuß vor die
Hüttenthüre hinauszusetzen. Nun dachte ich ernstlich
darüber nach, was unter solchen Umständen zu thun
sei. Ich besprach mich in arabischer Sprache, die
von den Negern nicht verstanden ward, mit meinen
beiden Dienern, ob sie den Muth hätten, mit ihren
Flinten das furchtbare Thier anzugreifen. Sie an-
worteten bejahend.

Nun sagte ich den ungeduldig auf meine Ant-
wort harrenden Häuptlingen, daß ich, falls es sich
um eine größere Gefahr gehandelt hätte, gern mit
ihnen gegangen sein würde, ein Löwe aber lohne
sich nicht der Mühe und ich würde ihnen daher bloß
meine zwei Diener geben, die mit dem Thiere schon
fertig werden könnten. Meine Diener griffen nach
ihren Kapselgewehren und je einem Paar Pistolen;
hierauf begaben sie sich an den von den Negern an-
gezeigten Ort. Tausende von Wilden gingen mit,
wagten sich aber nicht in die Nähe. Das Thier
kauerte im hohen Grase zwischen zwei Steinen am
Ufer eines Flusses, so, daß man es nicht deutlich
sehen konnte. Ein Neger, der kühner als die Uebri-
gen war, näherte sich ihm, um es meinen Leuten
besser zu zeigen, im Nu wäre der Unglückliche in
Stücke gerissen worden, hätten nicht meine Leute
im rechten Augenblicke gefeuert und das Thier mit
drei Schüssen todt zu Boden gestreckt. Dieses Er-
eigniß machte auf die Gemüther der Wilden einen
gewaltigen Eindruck, da sie die Ueberlegenheit der
Weißen immer mehr und mehr kennen lernten. Sie
brachten mir die Leber des Löwen, die als ein aus-
gezeichnetes Leckerbissen betrachtet wird. Ich fand
sie in der That sehr schmackhaft; ihre beste Würze
mochte jedoch wohl der Umstand gewesen sein, daß
ich der erste mich als Urheber dieses glücklichen Aus-
gangs mit Recht ansehen konnte.

Schon seit der ersten Zeit meines Aufenthaltes
bei den Bari, hatte ich den Beschluß gefaßt, den
Quellen des weißen Flusses nachzuspüren und hatte
dießfalls nichts von allem dem vernachlässigt, was
die Unternehmung erleichtern konnte. Sowohl bei
den Bari, als bei den andern Stämmen, mit de-
nen ich Beziehungen angeknüpft hatte, zog ich bei
den Eingebornen vielfach Erkundigungen ein. Ich
wendete mich vorzugsweise an diejenigen unter ihnen,
die Handel treiben, da die Aussicht auf Gewinn
der einzige Sporn ist, der die Neger bewegen kann,
Reisen in das Innere Afrika's zu unternehmen.
Uebereinstimmende Auskünfte wurden mir von so
vielen, verschiedenen Personen gegeben, daß ich an
deren Autentizität nicht zu zweifeln vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau

von Dr. B. F. Klun.

II.

Felix Fürst zu Schwarzenberg, k. k. Minister-
präsident u. c. Ein biographisches Denkmal von
Adolph Franz Berger. Leipzig, Verlag von
Otto Spamer 1853.

Soeben ist ein Jahr dahin, seit sich die Gruft
über der irdischen Hülle des Mannes geschlossen, der

mit Recht der „staatskluge und kraftvolle Vertreter
der auswärtigen Politik Oesterreichs, der Mitbegrün-
der einer neuen Ordnung im Innern, der Schöpfer
einer aussichtsvollen Zukunft, des Reiches ritterlicher
Verteidiger auf siegreichem Schlachtfelde“ genannt
werden kann. Bei so vielen und so großen Verdien-
sten, die sich der Berewigte in hartbedrängten Zeit-
verhältnissen für das Gesamt Vaterland erworben
hat, muß jeder Patriot dieses biographische Denk-
mal freudig begrüßen; dieß um so mehr, wenn nebst
der Wichtigkeit des behandelten Stoffes der Verfasser
in der Art der Darstellungen den strengsten An-
forderungen entspricht, die an ein derartiges Werk
gestellt werden müssen, wie es bei vorliegendem
Buche der Fall ist.

Im ersten Abschnitte behandelt der Verfasser
„das Fürstenhaus Schwarzenberg“ in histo-
risch-genealogischer Beziehung. Dieser Abhandlung zu
Folge stammen die Schwarzenberge von Conrad
(Sohn des Alamanenherzogs Erkingen, der am
25. Januar 917 zu Aldingen im Thurgau starb)
dem Erbauer des Schlosses Seinsheim — im
Staigerwalde, an der Gränze des Ardenenwaldes,
— der sonach der gemeinschaftliche Stammvater der
Seinsheime und der Swarzenberge war,
von denen die ersten sprichwörtlich zu den Aeltesten
des fränkischen Adels gehörten. Die verschiedenen
Zweige der Seinsheime wuchsen zu Anfang des
15. Jahrhunderts in drei Hauptäste aus, von denen
der Stephansberg'sche selbstständige Wurzel im
historischen Boden schlug, und zum mächtigen Stamme
wurde, der seit mehr denn vier Jahrhunderten den
Namen „Schwarzenberg“ trägt. Am 14. Juli
1670 wurde Johann Adolf in den Fürstenstand
erhoben, und 1674 feierlich in das Fürstencollegium
eingeführt.

Auf 150 Seiten beleuchtet A. F. Berger die
Geschichte dieses eben so thaten- als ehrenreichen
Hauses; eine Geschichte, die durch acht Jahrhun-
derte auf jeder Blattseite glänzende Kundgebun-
gen des stets lebendig und unverehrt gebliebenen
historischen Familienbewußtseins aufzuweisen hat, und
die der geistreiche Verfasser in anziehender, den Laien
wie den Fachmann befriedigender Weise zu einem
klar ausgeprägten Bilde umgearbeitet hat.

Der zweite Abschnitt enthält die Biographie
des Fürsten Felix, des hochverdienten Staatsman-
nes und Helden. Bis ins Detail begleiten wir darin
den großen Mann der Zukunft, von der Wiege an
durch das bewegte Leben, überall begegnen wir den
seltenen Geistesgaben und der überraschenden That-
kraft, die so segensreich in die Geschicke unseres Va-
terlandes zu greifen und dieselben zu fördern be-
stimmt waren.

Das Werk ist mit Eleganz ausgestattet, mit
Portrait und Facsimile des Fürsten verziert.

Indem wir das Werk allen Patrioten bestens
empfehlen, bemerken wir noch, daß darauf Bestel-
lungen angenommen werden in Laibach in der
Buchhandlung von

Ig. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

M i s c e l l e n.

(Nächstehendes war noch nicht da!) Miß
Katharine Hayes, die beliebte Londoner Sängerin,
macht in San Francisco Furore und Geld. Sie
bringt Gold nach Europa, wie noch kein so glücklicher
Goldgräber in Californien. Die Billets zu ihren
Concerten werden nach amerikanischer Manier ver-
steigert, so daß der beste Platz bei ihrem dritten Con-
cert 1100 Dollars kostete. — Ein Diamant-Kreuz,
im Werthe von 1300 Dollars, wurde in San Fran-
cisco mit der Bedingung ausgespielt, daß der Ge-
winnende es der Sängerin zum Geschenk machen
müsse! Da können die Enthusiasten in Europa noch
lernen, wie man Sängern honorirt!

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours: Bericht

der Staatspapiere vom 8. April 1853.

Staatsanleiheverschreibungen zu 4 1/2 pSt. (in 6M.)	85 1/4
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pSt. (in 6M.)	58
5% Littera B.	107 1/2
5% 1852	94 1/4
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom 3. 1850 zu 5%	101 1/2
Bank-Actien, pr. Stück 1412 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2402 1/2 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	772 1/2 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Linz-Grünauer Bahn zu 250 fl. G. M.	289 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	636 1/4 fl. in G. M.

Wchsel-Cours vom 8. April 1853

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	152 1/2 G.	2 Monat.
Angsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 3/4	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eine-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	108 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	161 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-49	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	129 1/2 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	129 5/8	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 7. April 1853.

Kais. Münz-Ducatenagio	14 1/8	13 7/8
ditto Rand-dto	13 1/2	13 1/4
Gold al marco	—	13 1/4
Napoleon's d'or's	—	8.38
Souverain's d'or's	—	15.10
Münz. Imperial	—	8.52
Friedrich's d'or's	—	9.2
Engl. Sovereigns	—	10.52
Silberagio	9	8 1/2

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. April 1853.

Lucas Grahor, Sträfling, alt 18 Jahre, im Strafhaufe Nr. 47, am Lungen-Ödem. — Maria Jeschek, Tagelöhnerwitwe, alt 59 Jahre, in der Gradtscha-Bo:stadt Nr. 8, am Nervenfieber. — Maria Krizmann, Einwohnerin, alt 65 Jahre, in der St. Peters-Bo:stadt Nr. 97, an der Lungenlähmung. — Herr Ferdinand Gekrin, bürgl. Luchscheerer und Hausbesitzer, alt 50 Jahre, in der Polana-Bo:stadt Nr. 72, an der knotigen Lungensucht.

Den 2. Dem Herrn Franz Pella, Gastgeber, sein Kind Maria, alt 1 1/2 Jahre, in der St. Peters-Bo:stadt Nr. 2, an Fraisen. — Johann Janetschig, Tagelöhner, alt 43 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 3. Clara Jelenko, prov. Aufseherin, alt 77 Jahre, in der Stadt Nr. 311, am Fehrfieber. — Dem Hrn. Jacob Janzer, Weißbäckermeister, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1/4 Stunde, nothgetauft, in der Stadt Nr. 303, an Schwäche. — Johann Pegmann, Zwängling, alt 49 Jahre, im Zwangsarbeitshaufe Nr. 47, an der Auszehrung.

Den 6. Dem Herrn Peter Simonetti, bürgl. Gold- und Silberarbeiter, sein Kind Alexander Franz, alt 14 Monate, in der Stadt Nr. 6, an der Gehirn-höhlenwassersucht. — Anton Zerlesch, Bäckergefelle, alt 45 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Auszehrung.

Den 7. Adalbert Mohr, Goldschmidgeselle, alt 30 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Lypbus.

Anmerkung. Im Monate März 1853 sind 59 Personen gestorben.

Verkauf

der kais. königl. ausschl. privilegirten **Metall-Schreibtafeln.**

Diese Metall-Schreibtafeln sind für alle Gast- und Kaffehäuser, und zum Vormerken in den Kichen, so wie hauptsächlich für die Schuljugend anzuempfehlen, weil dieselben beim Hinabfallen oder Anstoßen nicht brechen, wie die gewöhnlichen Schiefertafeln. Man kann mit Bleistift oder Griffel darauf vormerken.

Laibach am 8. April 1853.

Georg Grafssly,
zur Liolerin
am alten Markt Nr. 15.

Bei **Fendler & Comp.** in Wien ist erschienen:

Handels- und Zollvertrag

zwischen
Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich
und
Sr. Maj. dem König von Preußen.

In Taschenformat. Geh. Preis 12 fr.
In Laibach zu haben bei **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** und **G. Vercher.**

(S. Laib. Zeit. Nr. 79 v. 9. April 1853.)

3. 427. (1)

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint, und ist durch **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** zu beziehen:

Kleines Conversations-Lexicon

in fünf Bänden

oder fünfzig Lieferungen à 5 ugr. — 18 fr. rhein.

Die Richtung der Gegenwart, namentlich in Deutschland, geht dahin, die Wissenschaft immer mehr zum Gemeingut Aller zu machen. In Folge davon sind die sogenannten Conversations-Lexica entstanden. Die Bewegung unserer Zeit ließ aber die meisten dieser Werke bald veralten. In den Naturwissenschaften zc. bewirkten die sich rasch drängenden Entdeckungen, in den geistigen Gebieten die entschiedene Rückkehr zu einer bessern — positiven Richtung. Auch waren die frühern Conversations-Lexica zu umfangreich und dadurch dem großen Publikum unzugänglich.

So ist also freie Bahn eröffnet einer neuen Unternehmung dieser Art, welche auf der gegenwärtigen Höhe der Wissenschaft steht, dabei aber gedungen und wohlfeil ist.

In der Würdigung dieses Bedürfnisses bieten wir ein neues Conversations-Lexicon in fünf Bänden. Dasselbe wird sich vor den ähnlichen Werken auszeichnen durch **positive Richtung** in der Auffassung unserer Cultur und durch Festhalten des **nationalen Standpunctes.**

Der Inhalt des Werkes umschließt das Gesamtgebiet des menschlichen Wissens. Es werden sich darin Religion, Philosophie, Naturwissenschaft, Literatur, Kunst, Geschichte, Statistik, Geographie, Mathematik, Recht und Politik, Nationalöconomie, Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Gewerbekunde und Handel zc. zc. zu einem großen weiten Rundgemälde sammeln. Das Werk wird das bequemste Nachschlagebuch, Fremd- und Kunstwörterbuch und Zeitungslexicon zugleich sein. Es wird vollständiger als alle bisherigen Conversations-Lexica werden, was bei dem beschränkten Umfange dadurch möglich wird, daß es nicht die Forschungen selbst, sondern nur deren Resultate in gedrungener aber gemeinverständlicher und schöner Sprache und in strengorganischer Bearbeitung gibt. Letzterer Vorzug geht den meisten ähnlichen Werken ab, die mehr eine Sammlung der Arbeiten, zwar vieler und großer, aber im Princip nicht geeigneter Gelehrten darstellen. Unser Lexicon dagegen ist das Ergebniß einer streng zusammenfassenden Arbeit nur weniger, über ihre Aufgabe aber vollkommen geingter tüchtiger Männer.

In dieser Haltung strebt unser Conversations-Lexicon das unermessliche Gebiet des Wissens und der Gesittung zur bildenden Belehrung darzustellen und die öffentliche Meinung der deutschen Nation in allen ihren Schichten gründlich zu heben und zu veredeln.

Im Interesse der höchstmöglichen Vollkommenheit des Werkes haben wir dessen Druck erst nach Vollendung des größern Theils des Manuscriptes begonnen. Dadurch sind wir im Stande, rasches Erscheinen versprechen und uns verbürgen zu können, daß das Ganze die angeländete Zahl von **fünf Bänden nicht überschreiten wird, indem wir uns verpflichten, was etwa weiter erscheinen sollte, unentgeltlich zu liefern.**

Die äußere Ausstattung wird, hoffen wir, allgemein befriedigen. Wir haben neue und mit Rücksicht auf den Theil des Publikums, welcher seltener liest, sehr deutliche Lettern gewählt.

Innerhalb 2 bis 2 1/2 Jahren wird das Werk vollständig in den Händen der verehrl. Abnehmer sein, so daß im Durchschnitt monatlich zwei Hefte erscheinen werden.

Das 1ste Heft wird so eben ausgegeben und liegt in Laibach bei **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** zur Einsicht bereit.

Freiburg im März 1853.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

3. 401. (5)

Anzeige.

Gesertigter dankt für das bisherige Zutrauen, und gibt sich hiemit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes **Sortiment** von, nach allerneuester Art und **Facon** gefertigter **Sonnenschirme**, so wie auch von verschiedenen **Seiden- und Baumwoll-Regenschirmen**, **Reise-Naver**, **Stock- und Sprung-Schirmen am Lager** habe, so wie auch verschiedenartige **Frühjahrs-Handschirme** und **Fächer**, womit er sich dem P. T. verehrl. Publikum bestens anempfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit bei ihm in Auswahl beliebigen verschiedenartigen Stoffen, **Garnier-Spizen**, **Sinne-Franken** u. s. w., **Repariren** und **Eintauschen** der **Parapluie's**, und verspricht **prompte** und möglichst **billige** Bedienung.

Laibach am 24. März 1853.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Erzeuger am Hauptplatz Nr. 235, für Seiden-, Sonnen- und Regenschirm-Verkaufsorte im ersten Stock gassenseits, oder nöthigenfalls an Sonn- und Feiertagen daselbst.

3. 453. (2)

Die **Reichsritter Jacomini'sche Hauptgewerkschaft zu Bleiberg ob Villach** erlaubt sich, die löblichen **Gewerkschaften**, **Bergbau- und Fabriksunternehmungen** auf die sowohl dauerhafteren und zweckmäßigeren, als auch wohlfeileren **Drabtseile** aufmerksam zu machen, welche in allen Ländern bereits die Stelle der Hanfseile eingenommen haben, und seit dem Jahre 1844 in ihrer, gemeinschaftlich mit der **Sebastian Ebner'schen Hauptgewerkschaft** errichteten, und in unausgesetztem Betriebe stehenden **Drabtseilspinnfabrik zu Bleibergkreuth** in allen beliebigen Dimensionen und Längen, um möglichst billige

festgesetzte Preise auf vorausgegangene Bestellungen unverzüglich gefertigt werden. Da das hiezu erforderliche **Drabtmaterial** von dem ausgezeichneten gräflich Ferdinand Egger'schen **Drabt- und Stabeisenwalzwerk** Feistritz bezogen, und bei der **Beurteilung** die emsigste Sorgfalt angewendet, auch jede einzelne **Liege** abgesondert gesponnen wird, was zu einem festen, gleichmäßigen **Gespinnste** wesentlich beiträgt; so dürften die **Erzeugnisse** dieser **Fabrik** nicht nur in der **Qualität**, sondern auch in den **Preisen** einen **Vorzug** verdienen. **Bestellungen** beliebe man an die unterzeichnete **Gewerkschaft** gefälligst zu richten, wo auch alle **gewünschten Aufklärungen** bereitwilligst werden **ertheilt** werden.

Von der **Reichsritter Jacomini'schen Hauptgewerkschaft zu Bleiberg ob Villach.**